Erz-Bahn-Zeitung

11. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

№ 6. Fernsprech-Nr. 143. Siegen, Montag, 14. Januar 1895.

DZ

Die Einschränkung des Hausirhandels.

Der dem Reichstag zugegangene Entwurf betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung bezieht sich nicht allein auf den Hausirhandel, er regelt noch andere gewerbliche Verhältnisse. Hervorzuheben ist daraus, daß Personen, die sich in Bezug auf ihren Gewerb betrieb unzuverlässig gezeigt haben, der Kleinhandel mit Bier und der Handel mit Drogen und chemischen Präparaten untersagt werden kann. Neben dieser Erschwerung steht die Erleichterung, daß das Verbot eines Gewerbebetriebes, der untersagt werden kann, in keinem Bundesstaate mehr nothwendig auf Lebenszeit erfolgen muß, sondern nach drei Jahren die Wiederaufnahme des untersagten Gewerbebetriebes erfolgen kann. Ferner ist für weiteste Kreise von Interesse, daß die Landesregierungen die Ausdehnung der gesetzlichen Einschränkung des Gastwirthschaftsbetriebes und des Handels mit Branntwein und Spiritus auf Konsum- und andere Vereine auch dann anordnen können (nicht müssen) wenn diese Vereine nur an ihre Mitglieder abgeben. Damit werden die zum Schaden der Gastwirthe und oft der Sittlichkeit bestehenden „Schnaps- und Bierkasinos" getroffen, die sich bisher um die polizeilichen Anordnungen über den Gastwirthschaftsbetrieb, (Polizeistunde u. s. w.) nicht zu kümmern brauchten. Diese Kasinos sind häufig nichts anderes als Kneipen; der Zutritt zu den Vereinen, die keinen anderen Zweck haben, als eben mit selbst angeschafften Getränken Kneipereien zu veranstalten, ist so leicht, daß manchmal alle trinkfähigen Personen eines Orts „Mitglieder" sind. Da es aber „Vereine" sind, hat die Polizei „nix to seggen," was namentlich jungen Burschen zu gute kommt oder vielmehr zum Nachtheil gereicht.

Das für uns Wichtigste der Vorlage betrifft den Hausirhandel (Gewerbebetrieb im Umherziehen.) Der Entwurf will diesem Handel nicht den Garaus machen, was auch sehr falsch wäre, denn es giebt einen sehr ehrenwerthen und nützlichen Hausirhandel. Insbesondere ist das derjenige, in dem kleine Leute ihre eigenen Erzeugnisse (Leinwand, Küchengeschirr, Schwarzwälder Uhren u. s. w.) vertreiben. Die Regierung ist zudem der Ansicht, daß die ungünstige Lage der seßhaften Gewerbetreibenden weniger durch die Hausirer, als durch die Waarenhäuser und Versandtgeschäfte verursacht wird. Das ist zweifellos richtig und es wird eine der nächsten Aufgaben sein, namentlich das Zweiggeschäftwesen genau auf die Lauterkeit des Wettbewerbes zu besehen. Hier gilt für den Handels- und Handwerkerstand das Sprüchlein: „Dank Gott für das und bitt' um mehr."

Was zur Einschränkung des Hausirhandels geschehen soll, ist in der That dankenswerth. Die Zahl der Hausirer wird beträchtlich dadurch vermindert werden, daß, wie der Entwurf vorschlägt, künftig nur Personen, die mindestens 25 Jahre alt sind, einen Wandergewerbeschein lösen dürfen; jetzt genügt das 21. Lebensjahr. Ein kleiner aber sehr bemerkbarer Theil der Jugend wird also seinen Thatendrang zügeln müssen. Ferner wird eine Verminderung angestrebt, indem man die Zahl der Vergehen, bei welchen die Verurtheilung die Versagung der Wandergewerbescheine zur Folge hat, vermehrt.

Sodann wird die Zahl der Artikel, mit denen hausirt werden darf, vermindert. Schmucksachen, Bijouterien, Brillen und optische Instrumente darf der Hausirer nicht mehr führen. Dieses Verbot ist für das kaufende Publikum noch werthvoller als für die seßhaften Verkäufer. Die Hausirerberedsamkeit feiert jetzt — namentlich bei dem Gesinde, aber auch die Bauernfrauen und -töchter erweisen sich hierin schwach — große Triumphe. Unnützes Zeug, „Kinkerlitzchen" werden Unerfahrenen von den umherziehenden Händlern in kolossalen Mengen aufgeschwatzt, zum Schaden des nothwendigen Bedarfes und der Sparkassenbücher. Ob das Verbot nicht auch auf gewisse Bedarfsartikel, in denen die Uebervortheilung sehr leicht und sehr häufig ist, ausgedehnt werden kann, wird im Reichstag zu untersuchen sein. Im Uebrigen wird in diesem Punkt durch das Gesetz über den unlauteren Bewerb Vieles besser werden. Für die Landwirthschaft von Interesse ist, daß das Umherziehen mit Zuchthengsten zur Deckung von Stuten, sowie (auf bestimmte Zeit) der Handel mit Schweinen und Geflügel im Umherziehen von der Landesregierung untersagt oder beschränkt werden kann und daß das Hausiren mit Bäumen, Sträuchern, Sämereien, Blumenzwiebeln und Futtermitteln unter allen Umständen verboten ist. Auch bei den meisten Gegenständen dieser Art ist der Schutz der Abnehmer gegen Betrug mindestens ebenso wichtig, wie der Schutz der seßhaften, soliden Kaufleute gegen eine weitherzige Konkurrenz.

Die Befugniß Einheimischer zum Hausiren erfährt gleichfalls eine Beschränkung. Jetzt können Personen in ihrem Wohnort oder an Orten, wo sie eine gewerbliche Niederlassung haben, ohne Erlaubniß hausiren. Waarenbestellungen bei Privaten aufsuchen und bei Privaten Waaren zum Wiederverkauf ankaufen (Trödler). Eine Erlaubniß wird nur dann nothwendig, wenn die betreffende Gemeinde sie verlangt hat. Die Gemeindevertretungen machen aber von dem Rechte selten Gebrauch. Deßhalb soll künftig die Staatsbehörde das Recht haben, ohne vorausgegangenen Beschluß der Gemeinde das Hausiren Einheimischer von einer Erlaubniß abhängig zu machen. Die behördliche Anordnung muß für jede Gemeinde einzeln erfolgen und kann auch auf einzelne Theile des Gemeindebezirks beschränkt werden. Auch der in der Umgebung des Wohnorts betriebene landwirthschaftliche Zwischen-Hausirhandel mit Erzeugnissen und mit Gegenständen des Wochenmarktverkehrs bedarf der polizeilichen Erlaubniß, nicht aber der Handel mit selbstgewonnenen Erzeugnissen und selbstgefertigten Waaren.

Der Detailreisende wird aufhören, ein bevorzugter Hausirer zu sein. Das ist der Hauptpunkt. Die Detail- und Stadtreisenden sind zum großen Theil nichts als Hausirer, können aber nach dem Gesetz nicht als solche behandelt werden. Sie gehen zum Konsumenten wie die Hausirer, und die Regierung hat im allgemeinen völlig Recht, wenn sie sagt, der Unterschied, daß sie statt der Waaren selbst nur Proben und Muster mitführen, sei von geringer Bedeutung. Vielfach wird ihnen die Waare nachgetragen, sie geben auf der Straße dem Träger einen kurzen Befehl, der Träger liefert die Waaren ab und das Hausirgeschäft ist fertig. Die kurze Zeit, die zwischen dem Abschluß des Handels und der Ueberlieferung der Waaren an den Käufer liegt, spielt gar keine Rolle. Abgesehen von Ausnahmen, die der Bundesrath für bestimmte Waaren (z. B. Wein) zulassen kann, wird nach der Vorlage Jeder als Hausirer behandelt und besteuert, der Privatkundschaft besucht. Als Reisender gilt nur, wer bei Geschäftsleuten Bestellung auf Waaren, die die betreffenden Geschäftsleute wieder verkaufen oder die sie in ihrem Gewerbebetrieb gebrauchen, aufsucht.

Nun kommt es darauf an, ob der Bundesrath bei den Ausnahmen das Richtige trifft.

Tagesnachrichten.

Berlin, 12. Jan. Während des Abschiedsmahles für den russischen Botschafter Grafen Schuwalow bei dem Officiercorps des Alexander-Regiments erhob sich zunächst der Kaiser und brachte die Gesundheit des Regimentschefs Zaren Nikolaus aus. In das dreimalige Hurrah fiel die Musik mit der russischen Nationalhymne ein, die stehend gehört wurde. Darauf toastete der Botschafter Graf Schuwalow auf den Kaiser Wilhelm; der Trinkspruch war von der preußischen Hymne begleitet, die ebenfalls stehend angehört wurde. Nach einer Pause stand der Kaiser zum zweiten Male auf zu einer längern Ansprache an den Grafen Schuwalow, die er im Namen des Obersten v. Sausin und des gesammten Officiercorps des Regiments Alexander an denselben richtete. Der Kaiser hob besonders hervor, daß er und das Officiercorps den Botschafter als Regimentskameraden betrachteten und daß es für sie alle schmerzlich sei, ihn aus ihrer Mitte scheiden zu sehen. Unter Ueberreichung eines Fahnenträgers in Bronze in der Uniform des Regiments forderte der Kaiser die Anwesenden auf, mit ihm die Gläser zu erheben und sie auf das Wohl des Siegers von Philippopel und des Erstürmers der äußerst festen Position von Arab Konak, des Grafen Schuwalow zu leeren. Tiefbewegt dankte dieser und richtete an die Tafelrunde die Aufforderung, nochmals auf das Wohl des Kaisers Wilhelm mit ihm zu trinken; er thue dies jetzt im Namen seines Herrn und Kaisers, des Zaren Nikolaus. — Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe begiebt sich morgen zu dem Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh. — Generaloberst v. Pape, Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin, ist unter Ablehnung seines Abschiedsgesuches von den Stellungen entbunden und unter Belassung à la suite des 2. Garde-Regiments zu den Officieren von der Armee versetzt. Generaloberst v. Loë tritt an seine Stelle. — Der commandirende General des 1. Armeecorps v. Werder ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt. — Die kaiserlichen Prinzen haben in dem Major- und Bataillonscommandeur Frhr. v. Lyncker vom Garde-Füsilier-Regiment einen ersten Militär-Gouverneur erhalten. — Der Flügeladjutant Graf Moltke ist heute im Auftrag des Kaisers mit Blumen beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh eingetroffen. Die K. Z. meldet des Näheren über die Sendung, der Kaiser habe Absicht gehabt, zur Beerdigung der Fürstin Bismarck einen Kranz zu spenden. Der Kranz konnte aber zur Beerdigung nicht fertig gestellt werden. Nunmehr überbrachte der nach Friedrichsruh gesandte Flügeladjutant des Kaisers, Graf Moltke, dem Fürsten Bismarck ein

---

4.

Das Glückskind.

Roman von P. Felsberg.

(Fortsetzung.)

Ulrich drehte eine Weile seine grüne Schülermütze zwischen den Händen. Er fühlte sich sehr überflüssig, und mit einer plötzlichen Anstrengung machte er eine linkische Verbeugung und wollte vorübergehen.

Jetzt erst fiel es dem Amtmann ein, zu fragen, wie Ulrich herein gekommen in den Garten, da er ihn nicht gesehen und doch jeder, der das Kloster betrat, vor den Fenstern seiner Amtsstube vorüber mußte.

Die beiden Kinder sahen sich an und schwiegen verlegen, dann sagte Anne Marie: „Der Ulrich ist übergeklettert, ich habe ihn gerufen, er hilft mir bei den schweren Rechenarbeiten, er versteht es so gut wie der Fritz."

Der Amtmann richtete einen langen, forschenden Blick auf das schmale, blasse Gesicht Ulrichs, um welches sich weiches nußbraunes Haar in den Locken ringelte. Ulrich senkte seinen Blick, und dann hob er ihn rasch und sah den Amtmann gerade an. „Ich habe nichts Unrechtes gewollt, Herr Amtmann, verzeihen Sie mir, daß ich übergeklettert bin, Anne Marie wurde das Rechnen so schwer."

Es klang aufrichtig und bescheiden, aber es kam stockend über die stolzen Lippen des Knaben, eine Abbitte war es doch, die er unverlangt gab, weil er fühlte, daß er nicht richtig gehandelt hatte, indem er heimlich in den Garten kam und heimlich ging.

Der Amtmann sah auf Anne Marie nieder und lächelte ganz leise, als er fragte: „Gerechnet habt Ihr zusammen, nun, das ist ja ganz hübsch, aber ein andermal kletterst Du nicht mehr über, das gehört sich nicht, Ulrich."

„Aber ich hab' ihn doch gerufen, und ohne Ulrich kann ich nicht rechnen, er versteht's zu gut," schmollte Anne Marie.

Einige Augenblicke überlegte der Amtmann. Er fühlte, daß Anne Marie jetzt, seit Fritz fort war, ein Gefährte fehlte, welcher mit ihr spielte und arbeitete. Sie hatte sich Ulrich ausgewählt statt einer ihrer älteren Schulkameradinnen; es war natürlich, weil sie für den Bruder einen Ersatz suchte, daß sie gar nicht daran gedacht, sich eine Freundin zu gewinnen. Er, der Vater, hätte daran denken müssen.

„Gut, Ulrich, Du magst Anne Marie helfen, aber Du kommst über den Hof, durchs Thor, nicht mehr über den Gartenzaun."

Das kleine Mädchen freute sich, daß ihr Vater Ulrich erlaubte, täglich zu kommen, sie rühmte die Lehrkraft und Geduld ihres Freundes sehr lebhaft, als derselbe sich entfernt hatte.

Noch an demselben Abend sprach der Amtmann mit dem Vater Ulrichs, als er mit ihm im Herrenzimmer des Gasthofs beim Glase Rheinwein zusammentraf, und schilderte ihm das Talent seines Sohnes mit so viel Wärme, daß der eingefleischte Lateiner ein über das andere Mal den Kopf schüttelte.

„Woher sollte der Junge das haben?" fragte er ungläubig.

„Fragen Sie nicht woher, lieber Doktor, sondern freuen Sie sich, daß es da ist," sagte der Amtmann. „Lassen Sie den Jungen seines Wegs gehen, ein Talent bildet sich in der Stille! Hoffentlich haben Sie nichts dagegen, wenn Ihr Ulrich täglich mit meinem Anne Marie rechnet; das Mädchen begreift es schwer und behauptet, der Ulrich mache es ihr am besten klar."

„Meinetwegen —" erwiderte nickend Doktor Altenkirchen „mag er sich immer üben im Unterrichten, ein Lehrer wird er doch, und die Kleckserei soll er drangeben, das leid' ich nicht, eine Zersplitterung taugt nichts, schlimm genug, daß er ein so schlechter Grammatiker ist."

Er war kein freundlicher Mann, der Lehrer Doktor Altenkirchen, er konnte grimmig aussehen wie ein Löwe, mit dem er auch äußerlich einige Aehnlichkeit besaß. Sein großes, mit langem üppigen Haar und einem etwas verwilderten, röthlichbraunen Bart umgebenes Haupt erinnerte an den Kopf des Wüstenkönigs. Seine Stimme, die sich im Zorn dröhnend hob, vervollständigte den Eindruck, und der Spitzname „brüllender Löwe" lag zu nahe, um von den Schülern, die vor ihm zitterten, nicht angewandt zu werden. Er war Herrscher in der Schule und im Hause.

Seine kleine, zierliche Frau, die Mutter seiner sechs Kinder, zitterte vor ihm wie seine Schulknaben, aber sie liebte ihn über alles. Sie gehörte zu den Frauen, die demüthig ihr Haupt beugen vor dem Manne ihrer Wahl und jauchzend ausrufen: „Er soll mein Herr sein!"

Sie wußte es nicht, ob er sie liebte, er hatte es ihr gesagt. Das wäre Kinderei, meinte er, vernünftige Menschen sprächen nicht davon, er brauche eine Frau, und darum heirathe er sie. Die kleine gefügige Frau war ihm unentbehrlich geworden, das wußte sie, und deshalb war sie stolz auf ihren Mann, ihre Kinder und auf sich selbst.

Als der löwenmähnige Doktor an jenem Abend pünktlich wie alltäglich mit dem Glockenschlage zehn das Herrenzimmer des Gasthofs zum Goldenen Anker verließ, stand es fest in seinem Sinn, dem Ulrich die Malerei ein für allemal auszutreiben. „Solchen Unsinn leid' ich nicht. Ein Hungerleider, ein Maler werden — niemals!" brummte er vor sich hin und ging seinen Weg entlang über das holperige, kleinstädtische Straßenpflaster mit großen, schallenden Schritten.

Frau Doktor Altenkirchen saß mitten in einem Haufen zerrissener Höschen und Röckchen und nähte die Risse zusammen, sauber und ordentlich. Jetzt hielt sie plötzlich inne und wurde roth. Sie hörte den Schritt ihres Gatten, den sie unter tausenden herauskannte, und mit flinker Hand kramte sie die Flickerei beiseite und öffnete ihm die Stubenthür. Ihre Arme hoben sich, sie hätte ihn gern umarmt, den großen starken Mann, aber sie wagte es nicht, sie wartete geduldig, bis er seine große Hand auf ihren blonden Scheitel legte und eine Minute sie an seine breite Brust zog, an welche sie sich dann schmiegte wie ein Vögelchen in sein Nest. So geschah es jeden Abend, wenn er nach Hause kam. Heute wartete die kleine Frau vergebens auf diese karge Zärtlichkeit ihres Gatten.

„Ist Ulrich zu Bett?" fragte er, ohne den verlangenden Blick seiner Frau zu beachten. Seine Stimme klang grollend und schütterte die Doktorin vollends ein.

„Ich will nachsehen," beeilte sie sich zu antworten und kam dann mit der Nachricht aus Ulrichs Zimmer zurück, daß derselbe noch studire.

„Dachte es mir —" grollte der Vater und stieg eine schmale Treppe hinauf zu dem kleinen Hinterzimmer, welches Ulrich bewohnte. Ulrich stand erwartungsvoll an den Tisch gelehnt, auf dem die kleine Lampe mit dem grünen Schirm brannte und Schulheft und Bücher beleuchtete, über welche er gebeugt gesessen, als die Mutter ihn aufscheuchte mit den Worten: „Ulrich, der Vater fragt nach Dir, was hast Du gethan?"

Ein tödtlicher Schreck durchzuckte den Knaben. Der Amtmann hatte ihn dem Vater verrathen. Er wußte, daß jedesmal ein Ungewitter über seinem Haupt drohend sich erhob, wenn der Vater

...stoffen,
...lrt,
...n,
...Bieber,
...Blaudruck,
...ken 2c.
...meine solid hergestellten
...Georg.
...Sorten
...andkohlen,
...skohlen I und II,
...ma melirte Kohlen,
...(Nüsse II von Zeche
...nbrahm),
...owie
...iedekohlen
...Qualität
...drich Gimbel.
...Rheumatismus ist
...adel-Aether.
...ig bei
...Marburgerstr. 36.
Verlag von C. Buchs's Siegen.

Blumenarrangement, welches an dem Bilde der entschlafenen Fürstin im Herrenhause angebracht werden soll. Ferner überbrachte Graf Moltke dem Fürsten Bismarck eine Zeichnung, betr. die Entwicklung der Marine, welche der Kaiser anläßlich des Vortrags bei dem jüngsten Herrenabend entworfen hatte. — Gestern Abend fanden in Berlin und den Vororten 16 sozialistische Volksversammlungen statt, auf deren Tagesordnungen die Umsturzvorlage stand. Als Referenten fungirten die Führer der Partei. Die Versammlungen waren überfüllt, verliefen aber vollkommen ruhig, sodaß die zahlreich erschienene Polizei keine Gelegenheit zum Einschreiten fand. In allen Versammlungen wurden gleichlautende Resolutionen angenommen, durch welche die Umsturzvorlage als kultur- und volksfeindlich verworfen wurde. — Wie hiesige Blätter melden, sind von den in Magdeburg verhafteten Schülern der Oberfeuerwerkerschule die letzten dreizehn Gefangenen nach dem Spandauer Festungsgefängniß übergeführt worden. Zwölf derselben hatten die Tressen verloren. Es ist nun wohl zu erwarten, daß, da somit ein endgültiges Urtheil vorliegen muß, die Oeffentlichkeit darüber aufgeklärt werden wird, ob die Vorgänge an der Oberfeuerwerkerschule in der That so bedenklich gewesen sind, wie man nach der mit großem Apparat in Scene gesetzten Massenverhaftung annehmen mußte.

Königsberg i. Pr., 11. Jan. General v. Werder erhielt das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe.

Darmstadt, 12. Jan. Dem Staatsminister Finger, der morgen sein siebzigstes Lebensjahr vollendet, werden Abordnungen aus Stadt und Land, Männer aus den verschiedensten Lebenskreisen, insbesondere auch Mitglieder der Zweiten Kammer und der Landesuniversität, ihre Glückwünsche darbringen. Das angebotene Festbankett hat er dankend abgelehnt.

Yokohama, 11. Jan. Die bei Kaiping geschlagene chinesische Streitmacht zählte 3000 Mann mit 12 Kanonen. Etwa 200 Chinesen wurden getödtet, 150 zu Gefangenen gemacht. Japanische Kundschafter berichten, daß eine große chinesische Division, die sich auf Kaiping zu bewegte, um die dortigen Truppen zu unterstützen, jetzt, nachdem sie die Einnahme von Kaiping erfahren haben, auf Niutschwang zurückgeht.

Tientsin, 12. Jan. Die Japaner rücken energisch gegen Tsing-Tschou vor, während sich die Chinesen langsam nach der großen Mauer zurückziehen, wo sie, wie man erwartet, Halt machen und dem Feinde entgegentreten werden. Der Schnee erschwert den Marsch der Truppen. Mehrere kleinere Gefechte haben stattgefunden, bei denen die Chinesen zahlreiche Verwundete hatten.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin,** 11. Jan. Der Reichstag setzte heute die erste Berathung der Umsturzvorlage fort. Abg. v. Wolszlegier (Pole) brachte fast nur Beschwerden seiner Landsleute vor. Die Polen seien bisher für die socialdemokratische Agitation wenig empfänglich gewesen. Wolle man das polnische Volk als Bundesgenosse im Kampf gegen die Revolution, so müsse man es auch zufriedenstellen. Die Polen seien aber in der freien Ausübung ihrer Religion und in der Bethätigung ihrer Nationalität behindert. Dann ergriff der Minister des Innern v. Köller das Wort. Aber auch dieser Regierungsvertreter erreichte nicht die Höhe der Situation. Er beleuchtete die Stellung der verschiedenen Parteien zu dem Gesetzentwurf und verbreitete sich, ohne neue Gesichtspunkte vorzubringen, über endlose Citate und kleine Vorkommnisse zum Beweis des gefährlichen Treibens der Socialdemokratie. Abg. Liebermann von Sonnenberg erklärte unter den üblichen antisemitischen Ausfällen die Bereitwilligkeit seiner Partei, den Staat in diesem Kampf zu unterstützen. Der welfische Abg. v. Hodenberg sprach sich ähnlich wie der Centrumsredner aus. Abg. v. Kroeber (südd. Volksp.) erklärte sich für einfache Ablehnung der Vorlage ohne Commissionsberathung. Er habe die Ueberzeugung, daß das Centrum dieses Gesetz ablehnen werde. Er vermisse auch im Gesetze Bestrafung der Angriffe auf die Verfassung, „an dieser dürfe Jeder ungestraft seinen Schnabel wetzen". Dr. Sigl (bayr. Bauernbund) meinte, die Freiheit der Opposition sei jetzt schon auf das geringste Maß herabgesetzt. Dieses Gesetz bedeute den Strick für die Presse. „er wolle aber nicht sterben". Er spreche im Namen von 79000 Wählern und auch die Katholiken Münchens, die sich sonst nicht durch besonderen Muth ausgezeichnet hätten, wären jetzt zu einem Protest gekommen. Dieses Gesetz sei der Absolutismus in Deutschland. Culturkampf und Socialistengesetz hätten nichts genützt, dieses Gesetz werde auch nichts nützen. Einige gänzlich gleichgültige Mittheilungen über persönliche Erfahrungen begleitete das Haus mit Unruhe und Gelächter. Der Redner blickte fortwährend auf den Präsidenten, ob dieser ihn nicht zur Sache rufen werde, was schließlich auch geschah. Dann zog er auch den Fall Fuchsmühle in seinem Sinne herbei und behauptete, hohe richterliche Beamte in München hätten socialdemokratisch gewählt, um ihren Mißmuth über die bestehenden Zustände kund zu geben. München werde immer mehr socialdemokratische Stimmen aufbringen. Im ganzen deutschen Reiche sei zur Zeit niemand zufrieden, als der letzte Reichskanzler Caprivi. „Ich bin kein Socialdemokrat, aber wenn es so fort geht, werde ich auch Einer." Was sei nicht Alles seit 1866 in Deutschland „umgestürzt" worden! In diesem Tone ging es noch eine Weile fort trotz wiederholter Schlußrufe und Aufforderungen des Präsidenten, bei der Sache zu bleiben. Dann wurde die Verhandlung auf morgen, den fünften Sitzungstag, verschoben.

* **Berlin,** 12. Jan. Der Reichstag setzte heute die erste Berathung der Umsturzvorlage fort. Nach vielen langen und größtentheils überflüssigen Reden wurde der Antrag auf Commissionsberathung mit großer Mehrheit gegen die Socialdemokraten und Demokraten angenommen. Montag 1 Uhr kleine Rechnungssachen, dann Interpellationen Hasse und v. Heyl — Am nächsten Mittwoch soll der Jesuitengesetzentwurf des Centrums in erster und zweiter Lesung auf die Tagesordnung des Reichstags kommen und eine namentliche Abstimmung stattfinden.

Vermischtes.

— Siegen, 11. Jan. In der heutigen Sitzung der Handelskammer wurde Commercienrath Weyland zum Vorsitzenden und Herr H. Macco zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Als Vertreter in den Bezirks-Eisenbahnrath Köln wurde Herr Macco und als dessen Stellvertreter Commercienrath Dresler gewählt. Der hiesige Bezirk hat für das letzte Geschäftsjahr einen Fehlbetrag von nahezu 6500 M. an der Bürgschaftssumme für den Anschluß des hiesigen Fernsprechnetzes an das niederrheinisch-westfälische Netz aufzubringen. Die Zahl der Gespräche vermindert sich von Jahr zu Jahr, und zwar vorwiegend aus dem Grunde, weil die Verbindung mangelhaft und ein Verständniß nur in den seltensten Fällen zu erreichen ist. Auf Grund der angestellten Erhebungen wird die Kammer in Berlin vorstellig werden. — Der hiesige Berg- und Hüttenmännische Verein, der aus den bisher bestandenen beiden ältern wirthschaftlichen Vereinen gebildet ist, hat heute als seinen Vertreter im Bezirks-Eisenbahnrath Köln den Commercienrath Weyland und in Frankfurt Herrn Macco gewählt. In den weitern Verhandlungen wurde eine Zuschrift des Königlichen Oberbergamts zu Bonn mitgetheilt, nach der auf eine Eingabe des Vereins der Minister für Handel und Gewerbe verschiedene Erleichterungen betreffs der §§ 41 und 53 der neuen Bergpolizei-Verordnung vom 1. Mai 1894 bewilligt. Dieselben beziehen sich zunächst auf Schießpulver und weniger gefährliche Sprengstoffe sowie auf die Art des Ladens und Besetzens der Schüsse im Bergwerksbetriebe. (K. Z.)

— Essen, 10. Jan. (Mordversuch in einem Bergwerke.) Wegen Mordversuchs verhandelte heute das Schwurgericht gegen den Bergmann D. Zimmermann aus Altenessen, welcher nach der Anklage versucht haben soll, am 13. Oktober auf Zeche „Carl" bei Altenessen den Bergmann Struck mit Ueberlegung zu tödten. Der Angeklagte leugnete und behauptet, daß Struck von einem Fahrüberhauen nach Ort 6 hingefallen sei. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß in der Nähe des Orts, wo beide zusammen arbeiteten, eine Hacke und ein Schalholz, an welchen Blut und Haare klebten, gefunden worden waren, sowie daß an der Leiter im Ueberhauen etwa 1 bis 1½ Meter von oben Blutspuren sich vorfanden. Struck behauptet, daß er, als er sein Oberhemd über den Kopf werfen wollte, zwei Schläge erhalten habe, worauf er das Bewußtsein verlor Er muß demnach bis zum Ueberhauen geschleppt und hinabgeworfen sein. Auch wurde festgestellt, daß zu der Zeit sich niemand anders als der Angeklagte in der Nähe befand. Die Gutachten der Sachverständigen stimmten dahin überein, daß Struck vorher geschlagen und dann hinabgeworfen sein müsse Als Motiv der grauenhaften That ergab sich, daß der Angeklagte, der bei Struck Kostgänger war, diesen aus dem Wege räumen wollte, um sich dessen Frau nähern zu können. Der Herr Staatsanwalt beantragte 15 Jahre Zuchthaus, welchem Antrage der Gerichtshof auch entsprach. (Rh.-W. Z.)

— Bochum, 8. Jan. (Herr Geheimrath Baare) hat anläßlich seines Rücktritts von der Leitung des Bochumer Vereins eine Stiftung gemacht, aus welcher künftig alljährlich zu Weihnachten 50 Arbeiter oder Arbeiterinnen ein Geschenk von je 30 M. erhalten.

— Bonn, 11. Jan. (Plötzlicher Tod.) General-Lieutenant z. D. Frhr. v. Locquenghien wurde heute Vormittag 11½ Uhr auf dem Spaziergange von einem Herzschlage getroffen. Da er in hiesiger Stadt als ein glaubenstreuer Katholik bekannt war, eilte ein gerade des Weges kommender katholischer Priester auf ihn zu und ertheilte ihm die General-Absolution und die letzte Oelung. Alsdann brachte man den Sterbenden nach seiner an der Kaiserstraße gelegenen Wohnung. Der inzwischen herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen. Der Verstorbene war Vorsitzender der Rheinischen Adels-Genossenschaft.

— Limburg, 10. Jan. (Daß man in der Behandlung des Ofens nicht vorsichtig genug sein kann) erhellt aus nachstehendem Vorfall: Das Kind eines hiesigen Einwohners fand laut „Nass. Bot." gestern Nachmittag im Kohlenkasten einen ihm auffälligen Gegenstand, den es der Mutter zeigte. Letztere hielt den Gegenstand für die Hülse einer Patrone, legte ihn vorsichtig bei Seite und zeigte ihn dem Mittags nach Hause gekommenen Mann, der das Ding als eine vollständig unversehrte Sprengpatrone erkannte und unschädlich machte. Dieselbe ist wahrscheinlich aus Unachtsamkeit im Kohlenbergwerke unter die Kohlen gerathen, und würde bei einer Explosion im Ofen großes Unglück angerichtet haben.

— Frankfurt, 10. Jan. (Erstickt.) In der Finkenhofstraße ist heute Mittag eine alte Frau mit zwei kleinen Kindern erstickt aufgefunden worden. Nach der Frkf. Z. handelt es sich um einen Unfall, der durch einen Vorhangbrand in der Küche entstanden war. Die 78jährige Greisin, eine Frau Schmidt, war die Großtante der beiden Kinder, eines Knaben und eines Mädchens. Der Vater der Kinder, Namens Schaumburg, lebt in Amerika. In dem Erdgeschoß, in dem das Unglück sich zutrug, wohnt noch eine Nichte der Frau Schmidt. Als man in die Küche eindrang, gaben die 3 Opfer noch Lebenszeichen von sich, die aber bald erloschen. Die alte Frau hat jedenfalls in dem sich entwickelnden Rauch rasch die Besinnung verloren, man hat nicht einmal Hilferufe vernommen.

— („Mein lieber, guter Kaiser.") Mit dieser Ueberschrift hat sich ein Knabe von 10 Jahren in der Andreasstraße in Berlin ohne Anregung und Wissen seiner Eltern an unsern Kaiser gewendet mit der Bitte, ihm doch eine abgelegte Uniform „von seinen Prinzen" zu Weihnachten zu schenken. Einige Tage nach Neujahr, traf, dem „Lok.-Anz." zufolge, ein Packet mit dem gewünschten Inhalt, die Uniform des Prinzen Eitel Friedrich und ein Schreiben vom Hofmarschallamt mit den Unterschriften der Prinzen enthaltend ein. Es enthielt die Ermahnung, der Knabe möchte dieses Schreiben aufbewahren, wenn er groß und Soldat geworden sei, könnte es ihm vielleicht von Nutzen sein. Ein Buch mit dem Titel „Herzblättchen", worin sich die Bilder der ältesten drei Prinzen befanden, lag ebenfalls bei, auch wurde der Wunsch ausgesprochen, die Prinzen möchten den Kleinen einmal in der Uniform sehen.

— (Einer echt ostpreußischen Natur) erfreut sich ein im Dorfe Skaagirren wohnhafter Kutscher. Derselbe gerieth in einer der letzten Nächte in eine mit tiefem Schnee gefüllte Schlucht. Da er in Folge seines starken Rausches dem kalten Elemente nicht zu entrinnen vermochte, so schlug er in demselben sein Nachtlager auf und erfreute sich bei 6 Grad Kälte eines sehr gesunden Schlafes, bis er am nächsten Morgen von einigen vorübergehenden Waldarbeitern geweckt wurde. Munter, als wenn nichts geschehen, machte er zu Hause sich sofort an seine Arbeit.

— Rom, 10. Jan. (Schneesturm.) In Celenza (Provinz Foggia) stürzten, wie „W. T. B." berichtet, infolge eines Schneesturms vier Häuser ein; sechzehn Personen wurden unter den Trümmern begraben, acht blieben todt.

— (Ein neues Gewehr in Frankreich.) Frankreich ist vor den Augen der Welt damit beschäftigt, sein Feldgeschütz zu erneuern. Daneben laufen aber schon seit Wochen Prüfungen der Handfeuerwaffe. Dieselben sind (so schreibt die Rhein.-Westf. Z.), so weit gediehen, daß man eine Neubewaffnung der französ. Infanterie für unvermeidlich hält. Das jetzige Gewehr soll sich in seiner Konstruktion, was die Dauerhaftigkeit betrifft, nicht als zuverlässig bewiesen haben; gewiß ist, daß der Mechanismus des Mehrladers so erhebliche Mängel zeigt, daß alle Verbesserungsversuche sich als nutzlos erwiesen. Bemerkenswerth ist die strenge Diskretion, welche die französ. Heeresverwaltung zu wahren wußte. Es liegt allerdings ein sehr triftiger Grund vor, noch keinen Lärm zu schlagen — weiß man bis jetzt doch nur, daß das französ. Infanteriegewehr einer ernsten Prüfung auf Felddienstfähigkeit nicht gewachsen ist, während die Heeresverwaltung sich noch nicht für Annahme eines neuen Modells hat entscheiden können. Geht man einmal an die kostspielige Erneuerung, so möchte man nicht nur einen sicheren Mechanismus des Mehrladers und eine dauerhafte Konstruktion des Gewehrs, man möchte vielmehr auch einen Fortschritt mit Bezug auf das Kaliber machen. Die eifrigen Untersuchungen scheinen in absehbarer Zeit wieder zu einer allgemeinen Umgestaltung des Infanteriegewehrs zu führen.

— (Menschenopfer.) Menschenschlächtereien im Zusammenhang mit dem herrschenden Götzendienst waren in Westafrika nicht nur eine Eigenthümlichkeit Dahomeys und des Aschantilandes, wo sie wohl auch jetzt noch zeitweilig stattfinden, sondern sie sind, wie die Nat. Z. schreibt, auch in dem östlich von Dahomey gelegenen Beninlande, das im englischen Hinterlande liegt, noch immer an der Tagesordnung. Dort fallen dem Fetischdienste noch immer viele Sklaven zum Opfer. So erzählt in seinem jüngst veröffentlichten Konsularberichte der Vizekonsul Kapitän H. L. Gallway, während seines kurzen Aufenthalts in der Stadt Benin seien 4 Sklaven gekreuzigt worden. Es geschah bei einem, damit der Regen aufhören, bei zwei anderen, damit es regnen sollte. Warum der vierte gekreuzigt wurde, war nicht zu ermitteln. Das Einzige, was man zunächst dagegen thun könne, sei, sich mit Bitten an den König zu wenden. Die wirksamste Abhilfe wäre aber die Verlegung einer Truppenabtheilung in den Distrikt.

Vor hundert Jahren.

(Fortsetzung.)

1. Alter von Siegen.

Der Verfasser ist nicht wenig ungehalten, daß unsre Urväter, die alte Deutschen, zufrieden Städte angelegt zu haben, sich nicht die Mühe nahmen, die Zeit ihrer Gründung durch schriftliche Aufzeichnungen der Nachwelt kund zu thun. Er bedauert sehr daß man eben deswegen von Siegens Erbauung, eben so wenig als von dem Ursprung vieler anderer deutschen Städte, etwas zu sagen wisse; wenn man nicht etwa Lust habe, das von Ptolomäus, einem Erdbeschreiber aus dem zweyten Jahrhundert nach Christi Geburt erwähnte Segedunum für Siegen anzuerkennen. Ausserdem glaubt er schon aus dem äusserlichen Ansehn einiger Thürme und Gebäude auf ein beträchtliches Alter seiner Vaterstadt den Schluß machen zu können.

2. Seine Lage.

Siegens Lage beschreibt sein Lobredner auf folgende Art: Gegen Morgen liegt ihm Hessen, und Marburg ist eine Tagereise davon entfernt. Gegen Abend stößt es ans Cölnische, und die Entfernung der Stadt Cöln beträgt 10 Meilen. Nach Mittag sieht es gegen das durch Natur und Kunst befestigte Schloß Dillenburg mit der Stadt gleichen Namens; und weiter hin gegen den Lieblingsort der Musen, das durch den Zulauf der Studierenden beglückte Herborn. In der nemlichen Richtung, zwey Tagereisen von Siegen, liegt die berühmte Handelsstadt Frankfurt. Gegen Mitternacht stößt es ans Bergische. Von diesen Ländern und Völkerschaften umschlossen gleicht also Siegen einem mit Golde eingefaßten Edelstein."

3. Seine Gestalt.

Die äussere Gestalt der Stadt Siegen ist ein länglichtes Dreyeck. Sie ist mit drey wohlbefestigten Thoren versehen, welche mit den drey Hauptstrassen, der Marburger, der Cölner und der Löhr- (oder Lohgerber-) Straße einerley Namen führen. Die sogenannte obere Gasse, die Mezgergasse, die Hundsgasse und die unterste Gasse oder der sogenannte Pfuhl werden nur im Vorbeygang angeführt. Man könne zwar, sagt unser Verfasser, die Stadt in einer halben Stunde umgehen, doch sey sie von allen Nassauischen Städten die gröste, und gebe auch an Schönheit der Gebäude keiner einzigen etwas nach. Von den drey Kirchen, der untern, St. Martins oder Todtenkirche, der mittlern, oder St. Johanniskirche und der oberen oder St. Nicolaikirche, seyen die beiden erstern nur von mittelmäßiger Bauart, und es gehöre die erstere blos den Reformirten, die zweite aber auch zugleich den Römischkatholischen zu. Weit vorzüglicher scheint unserm Redner die Pracht der Nicolaikirche, deren Bau, Einrichtung und Zierrathen er ziemlich umständlich beschreibt, und sie in Ansehung der Stadt, mit einem Edelstein vergleicht, der den ganzen Ring ziere. Er wendet sich nunmehr zu dem sogenannten untern Nassauischen Hof, dessen durchlauchtigen Bewohnern, und dem dabey befindlichen fürstlichen Erbbegräbniß, welches er ein Mausoleum und Wunderwerk, wo nicht Europa's oder Deutschlands, doch wenigstens der Nassau, zu nennen, kein Bedenken trägt. Darauf erwähnt er in einigen Worten des obern, von dem katholischen Fürsten Johann Franz Desiderat dannahls verlassnen Schlosses, wie auch des Rathhauses.

4. Clima von Siegen.

Clima und Luft ist rein und gesund, daher ansteckende Seuchen selten einreissen, oder doch nur geringe Verwüstungen anrichten. Ueber diesen Vorzug bricht unser Redner in laute Lobeserhebungen seiner Vaterstadt aus.

5. Wasser.

Die beiden Flüsse, wovon Siegen umgeben wird, „führen zwar kein Gold, aber doch Goldfarbige Fische." Der an der Abendseite vorbeyströmende, hier noch nicht schiffbare Siegfluß nährt eine Menge von Forellen, Hechten, Aalen, Karpfen, und zuweilen sogar zur Herbstzeit, von Salmen. Die kleinere Weise fließt an der andern Seite der Stadt vorbey, hat einen Ueberfluß von Forellen und Krebsen, und ergießt sich daselbst in den Siegfluß. Auch mit gesundem Trinkwasser ist die Stadt versehen, welches vorzüglich in zwey Brunnen springt, davon der obere die Kunst, der untere die Krobe genannt wird.

6. Fruchtbarkeit der umliegenden Gegend.

Der Boden im Umkreis enthält, ausser Aeckern, worauf mancherley Getreide und Gemüse gezogen wird, fette Wiesen und Weiden, wie auch Buchen- und Eichenwälder, die zur Mastung bequem sind. Selbst die Gipfel der Berge sind hier mit Eichen und Birken zum Kohlenbrennen, bedekt, oder prangen, wenn sie herumgehakt sind, nicht selten mit vortreflichem Heidekorn. Gesezt auch, die Siegenische Gegend müste andern an Fruchtbarkeit nachstehn, so wird doch dieser Abgang auf sonstige Weise reichlich ersezt; denn „wie sich Indien seines Goldes, Arabien seines Weihrauchs, Medien seiner Granatäpfel rühmt, so kann Siegen auf seine Erz- und Eisengruben stolz seyn.

7. Annehmlichkeit.

Der Beschreibung der Annehmlichkeiten seiner Vaterstadt, widmet unser Verfasser beynahe fünf ganze Seiten; und nichtsdestoweniger scheint er mir hier mit der Tugend der Treue das Verdienst der Kürze zu verbinden. Folgender Auszug wird, wie ich hoffe, hinreichend seyn, um meinen Lesern von seiner Manier eine kleine Probe zu geben. „Die Menge der ausgesuchtesten, in den zahlreichen Gärten ringsumher verstreueten Gewächse, verbreitet überall einen lieblichen Wohlgeruch. Angenehme Wiesen, sanft abschüssige Felder und Anger, bieten dem Auge, wohin es sich wendet, die mahlerischsten Aussichten dar. Gartenhäuser in beträchtlicher Anzahl, kühle, schattigte Wälder, reizende Gebüsche auf niedrigen Hügeln, gewähren den lieblichsten Aufenthalt." In ähnlichem Ton abgefaßt ist die Schilderung des benachbarten, vom Fürsten Johann Moriz angelegten, und von seines Bruders Sohne Fürst Wilhelm Moriz erweiterten und verschönerten Thiergartens. — Näher an der Stadt liegt der Mühlenteich, welcher zwey Mühlen, die gröbere und feinere treibt. Westwärts befindet sich der Fischteich, oder sogenannte Johannisteich. Von den Eisenhütten erwähnt der Verfasser nur vier mit Namen: nemlich Geisweid, Haard, Fickenhütten u. Marienborn. „Hier sieht der neugierige Zuschauer ungeheure Hämmer, durchs Wasser getrieben, auf Massen von Eisen, welche von den Hammerschmieden mit großen Zangen unermüdet auf dem Ambos herumgewendet werden, krachend herabfallen. Gewaltige Blasbälge unterhalten das Feuer, womit Cyclopen ähnliche Männer sich beschäftigen, ohne davon verfehrt zu werden. Aus den Gruben werden Erze herbeigeführt; aus den Erzen Eisen geschmolzen; aus dem Eisen Gefässe und Werkzeuge von mancherley Art bereitet, und für diese endlich Gold und Silber eingetauscht." Bey den Eisenhütten besonders denen in der nördlichen Gegend, befinden sich häufig Bier- und Weinschenken, Gelegenheit zu Kegel- und anderen Spielen ꝛc. ꝛc. Von den benachbarten Bergen ist der östliche Girsberg fruchtbar an Getreide; der mitternächtliche, in dem Gehege des Thiergartens begriffene Wellersberg enthält bey 300 Stück Wildpret; der Lindenberg, gegen Mittag gelegen, trägt Ginstern in Menge, und der halb west- halb südliche Heisling enthält vortrefliche Eisengruben.

8. Eigenschaften der Einwohner.

Auch über die Bewohner seiner Lieblingsstadt verbreitet sich ihr Lobredner und rühmt ihre Cultur und Sitten, ihre bürgerliche Einigkeit, ihre Betriebsamkeit und vornehmlich ihren Handelsfleiß, der vermittelst ihres Eisen, grose Lasten von Gold und Silber, so wie der Magnet das Eisen, an sich zieht und ihnen mancherley fremde Artikel des Luxus herbeischaft. Mehrere beschäftigen sich jedoch mit Handwerkern, besonders mit Wollenmanufacturen; nur wenige aber mit dem Ackerbau. Jedermann, selbst der Reichste flieht den Müssiggang. Auch das Feld der Wissenschaften wird nicht vernachlässigt,

---

zu ihm in sein kleines Stübchen trat. Er wollte muthig sein, er war sich ja nichts Böses bewußt, und doch zitterte er, als sein Vater vor ihm stand und ihn anherrschte: „Ist es jetzt Zeit zu lernen?, Gehörst Du jetzt nicht ins Bett, wie ich es angeordnet? Antworte!"

„Ich hatte noch eine lateinische Uebersetzung —" stotterte Ulrich hervor.

„So — Latein — jetzt in der Nacht — und am Tage, on dem Du arbeiten sollst, machst Du allerlei dummes Zeug, schmierst mit Farben herum, was? — Zeig' mir, was Du zusammengeklecksst hast! — Nun, wird's?"

Ulrich ward bleich wie der Tod. Ein kurzer, flehender Blick traf die Mutter, die in der Thür stand, dann wandte er sich zu der kleinen Kommode und entnahm derselben seine Mappe.

Mit einem raschen Griff hatte Doktor Altenkirchen sich derselben bemächtigt und sie auf den Tisch geleert. Ein Blatt nach dem andern nahm er und blickte flüchtig darauf.

„Unsinn! Alles Unsinn! Schmiererei, womit Du die Zeit vertrödelst, hörst Du, das hat ein Ende, da — —"

Ein Blatt nach dem andern fiel in kleine Fetzen zerrissen zu Ulrichs Füßen, und er starrte darauf hin, als hätte ein Abgrund sich vor ihm aufgethan. Alles in einer Minute vernichtet, was er seit Jahren mühsam gearbeitet und gesammelt. Vorbei war es mit allen schönen Träumen. Sein Vater hatte nie Verständniß für ihn gehabt, er hatte gehofft, ihn zu gewinnen durch diese Arbeiten, die nun zerrissen zu seinen Füßen lagen. Eine heiße Thräne brannte im Auge des Knaben und fiel langsam herab auf die Trümmer seiner Hoffnungen.

„Du wirst es nie mehr thun, hörst Du, nie! Gieb mir Dein Wort darauf!" sprach grollend der Vater zu dem Sohne, die so verschieden von geartet, daß nichts ihre Verwandtschaft verrieth.

Ulrich kämpfte. Seine schmale Brust hob und senkte sich stürmisch, sein Antlitz war fahl, sein Blick gesenkt, sein Mund so fest geschlossen, daß die feinen Lippen beinahe verschwanden. Er schwieg still.

„Ulrich! Dein Wort!" herrschte ihn mit lauter werdender Stimme der Vater an und faßte seine Schulter. „Träumer! Unnützer Mensch, ich will Dich lehren, meinem Befehl zu folgen, ich bin Dein Vater, ich fordere Dein Wort, hörst Du? Dein Wort!"

„Ulrich!" kam es bittend von den Lippen der Mutter.

Ulrich zitterte, als er das hörte, er blickte noch einmal sie, die er so innig liebte, flehend an.

„Knabe, Dein Wort!" beharrte der Vater und rüttelte so stark den Sohn, daß dieser zu zerbrechen schien unter dem Drucke der eisenfesten Hand, die sich auf ihn gelegt. Ein gewaltiger Schmerz durchzuckte Ulrich, und jetzt öffneten sich seine Lippen, und mit einem Aufschrei der durchzittert war von höchster seelischer und körperlicher Qual, rief er: „Ich kann nicht!"

Es war das erste Mal, daß Ulrich gewagt, dem Vater zu widersprechen. Aber sein Wort war ihm heilig, er gab es nicht, weil er es nicht halten konnte, das wußte er bestimmt. Mochte sein Vater ihn schlagen für seinen Widerspruch, er wollte es geduldig anerkennen als sein väterliches Recht; aber eines konnte er nicht, er konnte nicht lassen von dem, was ihm so lieb war wie sein Leben. (F. f)

„und Siegen darf sich in Rücksicht der Aufklärung mit jeder andern Stadt kühnlich messen."

9. Stadtregiment.

Die Bürgerschaft leistet der verwittweten Fürstin Ernestine Charlotte, und dem Fürsten Johann Franz Desiderat, den schuldigen Gehorsam mit gewissenhafter Treue. In dem Namen beider Fürstlichen Linien (der reformirten und katholischen) hat der Oberschultheis im städtischen Magistrate den Vorsiz. Zwey Burgermeister, die jährlich auf den ersten May neu erwählt werden, sorgen für das gemeine Beste, und formiren, mit Zuziehung des Schöffen- und Rathscollegiums und des Sekretairs eine richterliche Instanz.

10. Kirchen- und Schulwesen.

Die gröste Zierde von Siegen glaubt endlich unser Autor im Kirchen- und Schulwesen zu erblicken. Zwar müsse sich die Stadt gefallen lassen, Mitglieder einer anderen Confession in ihrem Schoose zu dulden, doch hange noch immer der grössere Theil der Einwohner dem reineren Glauben treulich an. Die gute Beschaffenheit der niederen Schulen trage hierzu nicht wenig bey; vorzüglich aber das von Fürst Johann Moriz gestiftete, mit drey Lehrstuben und eben so vielen Lehrern versehene Gymnasium, worin die Jugend nicht nur in der Religion, sondern auch in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen Sprache unterrichtet werde. Als Männer die sich an der dortigen Rectorstelle berühmt gemacht haben, zählt er auf: Munker, Dilke, Hildebrand, Sagittarius, Ludovici und Florin. Er glaubt sogar daß das Siegenische Gymnasium in dieser Rücksicht selbst mancher Academie den Vorzug streitig machen könne. Am Schlusse bezeugt der Verfasser noch, er habe nichts als die reine Wahrheit ungeschmückt vorgetragen, und äussert nur die Besorgniß, die Vorzüge seiner Vaterstadt etwa nicht nach Würden ins Licht gesezt, und also ihrem Ruhm vielleicht eher Abbruch gethan, als neuen Zuwachs verschaft zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 14. Jan. (Vaterländisches Festspiel.) Unter Entfaltung ganz besonderer Pracht wird am Samstag den 26. Januar, dem Vorabende des Geburtstages unseres Kaisers, in der Gesellschaft Erholung zur Aufführung gelangen: **„Vom Kurhut zur Kaiserkrone. Vaterländisches Festspiel in drei Theilen nebst einem Vorspiel. Von Laura Quäbicker."** Am genannten Tage nur den Mitgliedern der Gesellschaft zugänglich, folgen an mehreren Abenden Wiederholungen des Stückes, bei denen Jedermann gegen mäßiges Entree Zutritt hat. Die liebenswürdige Dichterin hat mit diesem Werke die ihr verliehene Gabe der Poesie in den Dienst eines guten Werkes gestellt. In Wissen a. d. Sieg wurde im Vorjahre ein Heim für allernde Lehrerinnen eröffnet, auf dem noch eine ziemlich bedeutende Schuldenlast ruht. Einen Theil derselben hofft man aus dem Ertrage dieses Festspiels zu decken. — In reichem Schmuck prangt der Bühnenraum, die Decoration, die sich schon beim Aufgang zum Festraum in überraschender Weise bemerkbar macht, unter Mitwirkung des Malers Herrn Gangloff geschaffen. Feierliche Musik leitet zu dem Vorspiel über: einem Dialog zwischen dem Dichter und der Poesie auf die kommenden Scenen vorbereitend. In diesen beiden Gestalten tritt dann noch die Geschichte, eine Idealgestalt wie ihre Schwester, die Poesie, welche nun in die Rolle einer Erklärerin derjenigen geschichtlichen Ereignisse eintritt, die zu den lebenden Bildern überleiten. Diese Bilder, es sind ihrer sieben, bilden die Glanzpunkte der Darstellung; die edle Sprache der Dichtung bereitet in würdigster Form auf die wahrhaft großartigen bildlichen Darstellungen vor. Eine größere Anzahl von Personen, wir hören von etwa fünfzig, zählt zu den Mitwirkenden; das Arrangement ruht in der bewährten Hand des Malers Herrn Schmitz aus Düsseldorf, der auch die sämmtlichen historisch treuen Kostüme liefert, darunter Pracht- und Prunkstücke von hohem Werth, die in Düsseldorf bei Aufführungen vor dem Kaiser bewundert worden sind. — Das erste Bild stellt Friedrich von Hohenzollern und seine Gemahlin „Schön-Elie" dar, wie die Erbhuldigung der Hauptstadt und des märkischen Adels auf dem Fürstenhause zu Berlin (1415) sich vor ihnen vollzieht. Eine große Anzahl von Personen aus dem geistlichen, dem Ritter- und Bürgerstande vervollständigen das farbenreiche Bild. — Das zweite Bild zeigt uns den Großen Kurfürsten und seine Gemahlin Luise Henriette nach der Schlacht bei Fehrbellin (1675). Der Schauplatz ist ein ländliches Wirthshaus. Auch hier wirken zahlreiche Personen mit, den Krieger- und den Bauernstand repräsentirend. — Der erste Theil: „Vom Kurhut zur Kaiserkrone" ist damit beendet; wir treten in den zweiten Theil ein: „Unter dem Königsaar." — Den Glanz eines Hoffestes bringt das dritte Bild zur Erscheinung: Kurfürst Friedrich III. verkündigt seinem Hofe die Annahme der Königswürde (1700). Rauschende, in den Tönen des Triumphs erklingende Musik begleitet die Darstellung dieses Bildes, von höfischem Glanze umgeben. — Das vierte Bild zeigt uns Friedrich den Großen nach der Schlacht bei Torgau (1760) in der Dorfkirche zu Elsnig, nachdem ihm soeben durch einen Adjutanten der Sieg verkündet worden. Im Gegensatz zu dem Glanze des vorherigen Bildes erscheint dieses in schwacher Beleuchtung, von einigen Laternen gespendet. Dasselbe wird dreimal gezeigt: beim ersten und zweiten Male schläft der König nach den Strapatzen des Tages, beim dritten Male steht der König in freudiger Haltung aufrecht. — In einem vaterländischen Festspiel wie das hier in Rede stehende durfte selbstredend die Gestalt der Königin Luise, dieses guten Geistes Preußens in den Zeiten tiefster Demüthigung nicht fehlen. Wir sehen sie im fünften Bilde mit ihren Kindern auf der Flucht nach Königsberg in einer niederen Bauernstube. Wirkt auch hier nicht äußerer Glanz, so wirkt neben den ergreifenden Worten der Dichtung der Vorgang selbst um so erschütternder. — Wir treten in den dritten Theil ein: „Unter der Kaiserkrone." Das sechste Bild, das erste dieses Theiles, zeigt uns König Wilhelm von Preußen, wie er nach der Schlacht bei Sedan das Lager durchreitet. Ein prächtiges kriegerisches Bild, durch Soldatengruppen verschiedener Waffengattungen belebt, die den König und sein Gefolge begeistert begrüßen. — Dichtung und bildliche Darstellung neigen zum Ende. Das siebente und letzte Bild, eine Apotheose, zeigt die Büste des Kaisers zwischen Blumen und Lorbeerbäumen, von Genien bekränzt. Zu seinen Füßen ruhen Weisheit, Gerechtigkeit und Tapferkeit, in Form von Marmorstatuen. Im Hintergrunde die Germania, Bavaria und Saxonia. Die „Geschichte" wandelt langsam auf das Bild zu und nimmt ihren Platz ein neben der „Gerechtigkeit". Die „Poesie" führt den Dichter zu der Büste heran, beim letzten Zeigen des Bildes ertönt die Nationalhymne, bei deren Klängen der Vorhang fällt. — Das ist in breiten Umrissen die Schilderung, wie die Aufführung des Festspiels sich gestalten wird. Einige Stunden werden in erhebendster Weise damit ausgefüllt. Möge der Besuch an jedem Abend ein lebhafter, der pekuniäre Erfolg der erwünschte sein und der Dichterin der verdiente Lorbeerkranz aufs Haupt sich senken.

* Siegen, 14. Jan. (Concert.) Das gestrige Concert des „Siegener Männergesangvereins" im Saale der Bürgergesellschaft war nicht allein sehr gut besucht, sondern errang auch die lebhaftesten Beifallsspenden seitens des Publikums. Schon die erste Nummer, das zwar alte, aber unvergänglich schöne Lied „Das Kirchlein" von Becker, ganz vorzüglich vorgetragen, fand freundlichste Aufnahme. Der weitere Verlauf war dem entsprechend. Die Chöre klangen frisch und rein intonirt; die vielen guten Stimmen, über die der Verein verfügt, kamen dabei zu bester Geltung. Ebenso erndteten einige Tenorsoli, gesungen von Herrn Ingenieur Groos aus Hilchenbach, sowie die Baßsoli heiteren Charakters, gesungen von A. Buchholz, einen nicht enden wollenden Beifall. Die Sänger waren zu einer Zugabe förmlich verpflichtet und entsprachen sicher gern dem allgemeinen Verlangen. Das prächtige Lied: „Waldabendschein" von Schmölzer kam als Quartett nicht zu voller Geltung; wahre Perlen des Männergesangs waren dagegen die Chöre „Nachtzauber" von Storck und „Es muß doch Frühling werden" von Brambach. Zwei allerliebste Nummern: „Das beherzte Schatzerl" von Pfeil und ein „Volkslied aus Oberösterreich" von Kremser bildeten den Schluß des Chorgesangs, das letzte Lied auf dringendes Verlangen hin theilweise wiederholt. Alle Achtung vor den Leistungen des Vereins sowohl, wie seines strebsamen, unermüdlichen Dirigenten Herrn Ludwig Kreutzer.

B. Siegen, 14. Jan. (Siegener Kriegerverein.) Die gestrige Monatsversammlung des Siegener Kriegervereins hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Der Steffe'sche Saal reichte für die Menge der Theilnehmer nicht aus, so daß man noch ein Nebenzimmer in Anspruch nehmen mußte. Der geschäftliche Theil fand seine programmäßige Erledigung. Zunächst erstattete der Vorsitzende, Herr Premier-Lieutenant Göbel, Bericht über die letzte Weihnachtsfeier. Punkt 2 der Tagesordnung: „Geburtstagsfeier Sr. Majestät" wurde dahin erledigt, daß der nationale Festtag wie bisher im Kaisergarten gefeiert werden soll. Es kommt dort ein passendes Theaterstück zur Aufführung und daran schließt sich ein Ball. Auf Anregung des Herrn Vorsitzenden beschloß die Versammlung ferner gemeinsamen Kirchgang am Kaisergeburtstage. Die Kameraden nehmen am Vereinslocale Aufstellung und werden in festlichem Zuge in ihre Kirche geführt. Möchte die Betheiligung eine recht zahlreiche werden, damit der geplante festliche Kirchgang sich zu einem des Vereins würdigen gestalte. In Punkt 3 der Tagesordnung: „Vereinsangelegenheiten" kam besonders das diesjährige Verbandsfest zur Sprache, das sich zu einem recht festlichen gestalten wird, da unser Kriegerverein gleichzeitig sein 25-jähriges Bestehen damit feiert. An den geschäftlichen Theil schloß sich ungezwungene Unterhaltung und Gesang, welcher die Kameraden noch ein Stündchen gemüthlich zusammenhielt.

** Siegen, 14. Jan. Wie uns mitgetheilt wird, sind die Kohlenzettel vertheilt, die Kohlen werden morgen und übermorgen an die Unterstützungsbedürftigen abgegeben, jedoch fehlen leider die Gelder zur Bezahlung derselben, da dem zu diesem Zwecke erlassenen Aufruf bis jetzt nur von einigen Bürgern nachgekommen worden ist. Wir müssen bei dem bekannten Wohlthätigkeitssinn annehmen, daß der Aufruf nicht beachtet worden ist und verfehlen daher nicht, noch an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß Geldbeiträge zur Beschaffung von Kohlen von sämmtlichen Vorstandsmitgliedern des Armen-Unterstützungs-Vereins, namentlich aber vom Herrn Rendanten Riner, jederzeit dankend angenommen werden. Wenn nicht reichliche Mittel fließen, ist der Verein nicht mehr in der Lage außerordentliche Unterstützungen, wie die Verabreichung von Kohlen, bewilligen zu können.

* Siegen, 14. Jan. (Witterung.) Der gestrige Sonntag brachte in erster Frühe des Tages einen gewaltigen Schneesturm, der das Passiren der Straßen schwierig machte. Derselbe ließ im Laufe des Vormittags nach. Abends dann trat wieder tüchtiger Schneefall ein, der den schon vorhandenen Vorrath nicht unbedeutend vergrößerte. Die Temperatur ist dabei recht mild; heute zeigt der Thermometer bei heiterem Sonnenschein zwei Grad R. Wärme. Es beginnt etwas zu thauen. — Die Nachrichten aus dem Süden Europa's, aus Italien, Frankreich, Spanien u. s. w. lauten recht betrübend. Schneefälle sind auch dort in größtem Maßstabe niedergegangen, doch herrscht dabei eine grimmige Kälte. Durch stürzende Lawinen und die Wirkung der Kälte sind schon größere Verluste an Menschenleben, neben großem pekuniären Schaden, zu verzeichnen. Der Weihnachtssturm hat so viele Opfer gefordert, daß allein von Geestemünde aus für die Angehörigen von 64 umgekommenen Fischern milde Gaben erbeten werden.

Amtliche Notiz.

Hilchenbach. Der ordentliche Seminar-Musiklehrer Schmidt hierselbst ist in derselben Eigenschaft zum 1. April d. J. an das Königliche Lehrerseminar zu Osnabrück versetzt worden.

Literarisches.

Der **„Gartenlaube-Walzer"**, das neueste Werk von **Johann Strauß**, ist am 6. Januar in Wien von dem berühmten Komponisten persönlich zur ersten Aufführung gebracht worden. Der Walzer erscheint zunächst nur als Extra-Beilage zur Gartenlaube und wird erst später in den Musikalienhandlung zu haben sein.

Ziehung der 1. Classe 192. kgl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 9. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:
1 Gewinn von 30000 M. auf Nr. 35741.
1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 95427.
2 Gewinne von 500 M. auf Nr. 71780 81411.
Bei der am 9. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:
1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 214342.
2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 31209.
3 Gewinne von 500 M. auf Nr. 70469 141875 148374.
Bei der am 10. ds. beendigten Ziehung fielen Vormittags:
1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 224094.
1 Gewinn von 500 M. auf Nr. 179562.

Handel und Industrie.

** **Siegen**, 13. Jan. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 12. Jan.:		am 12. Jan.:
Kupfer . . .	£. 40. 10. 0. bis 40. 12 6.	£ 00 00 0. bis 00 00 0.
Blei, engl. . .	£. 09. 15. 0. » 00. 00. 0.	£. 00 00. 0 » 00 00. 0.
» span. . .	£. 09. 12 6. » 00. 00. 0.	£. 00 00. 0. » 00 00. 0.
Zink, spez. Marken	£. 14. 10 0. » 14. 07. 0	£. 00. 00. 0. » 00 00 0.
» gew. »	£. 14. 07. 6 » 14 05 0.	£. 00. 00. 0. » 00. 00 0.
Zinn, Straits .	£. 59 05 0 » 59. 07 6	£. 00. 00 0. » 00. 00 0.
» 3 Mon. .	£ 59. 05 0 » 59. 07. 6	£. 00. 00 0 » 00. 00. 0.
Silberbarren	B. 27 5/16	P 27 3/8

Kupfer fester, Nachfrage besser; Blei behauptet; Zink matt; Zinn flau.

Hamburg, 11. Jan. Silberbarren M. 80,55 B., M. 80,05 G.; Goldbarren M. 2788 B., M. 2784 G. per Kilo.

Düsseldorf, 10. Jan. (Börse.) Amtlicher Coursbericht. Kohlen und Koks: Gas- und Flammkohlen: Gaskohle für Leuchtgasbereitung 10,00—11,00 Mark Generatorkohle 10,00—11,00 M., Gasflammförderkohle 8,20—09,20 M. Fettkohlen: Förderkohle 7,50—8,50, do. beste melirte 8,50-9,50, Kokskohle 6,50-7,00. magere Kohlen: Förderkohle 7,00—8,00, do. melirte 8,00—10,0, Nußkohle Korn II (Anthracit) 18,00—20,00. Koks: Gießerei-Koks 13,00—14,50, Hochofen-Koks 11,00—00, Nußkoks, gebrochen 13,75 —15,50. Briketts 8,50—11,00 Erze: Rohspath 7,00,—0,00 geröst. Spatheisenstein 09,50—10,50. Nassauischer Rotheisenstein mit etwa 50% Eisen 8,00—8,50 Mark. Roheisen: Spiegeleisen Ia. 10—12% Mangan 51,00, weißstrahliges Qual. Puddelroheisen: rheinisch-westfälische Marken 43,00 - 41,00, Siegener do. 00,00—00,00, Stahleisen 00.00 bis 45, engl. Bessemereisen ab Verschiffungshafen 00,00 —00,00, spanisches do. Marke »Mudela« cif. Rotterdam 00,00—00, deutsches do. 00,00—00 Mark. Thomaseisen fr. Verkaufsstelle 47,00, Luxemburger Puddeleisen 37,00—00,00, englisches Roheisen Nr. III loco Ruhrort 55,00—00,00, Luxemburger Gießereieisen Nr. III 45,00—00,00, deutsches Gießereieisen Nr. I 63,00—00,00, do. Nr. II 00, do. Nr. III 54,00—00, do. Hämatit 63,00—00, span. Hämatit Mark. »Mudela«, loco Rotterdam 00—00 M. Stabeisen: gewöhnliches Stabeisen 102,00—005. — Bleche: gewöhnliche Bleche 110—115, Kesselbleche 120—125 Feinbleche 115,—125. — Berechnung in Mark für 1000 Ko. und wo nicht anders bemerkt ab Werk. — Auf dem Kohlenmarkt hat der plötzliche Schluß der Schiffahrt vorläufig eine gewisse Stockung im Versand verursacht. In Roheisen ist das Geschäft fest, die Nachfrage nach Fertigfabrikaten läßt viel zu wünschen übrig.

Carl Heifer jr.
SCHUHWAAREN-GESCHÄFT
Löhrstrasse 197. Siegen Löhrstrasse 197.
Beste Waare Billigste Preise Reparaturen schnell.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Nenkersdorf Band 5 Blatt 36 und Band 7 Blatt 15, auf den Namen der Wittwe Landmann Friedrich Röh. Luise geb. Müller und ihrer Kinder eingetragenen Grundstücke:

Flur II 78, 79, 367/0,26, 368/0,46, 370/0,43, Flur III 48, Flur II 49, 316/9, 365/46, 332/46, 378/46, 352/46 Steuergemeinde Nenkersdorf; Flur IV 1008/491, 910/502, 505, 905/510, 511, 512, 1091/509, 1092/509, 1093,509, 1094/509, 494 Steuergemeinde Walpersdorf

am 5. Februar 1895, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, zu Nenkersdorf in der Stötzel'schen Wirthschaft versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 18,66 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,9444 Hektar zur Grundsteuer, mit 210 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 7. Februar 1895, Vormittags 9½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 4. Dezember 1894.

Königliches Amtsgericht.

Empfehlung.

Von **Mittwoch** den 16. d. M. an ist täglich frische

Magermilch

zu haben aus der Molkerei zu Littfeld **per Liter 12 Pfg.**

bei **Wilh. Schneider**, Siegen, Hinterstraße 18.

Bestellungen nehme ich, sowie Herr Bäcker und Wirth **Ed. Heifer**, Löhrstr., entgegen.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Heinr. Rübsamen, Siegen,
38 Löhrstraße 38,
empfiehlt:

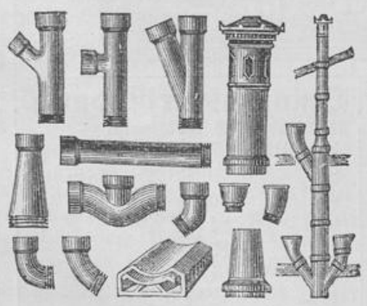
Bettbarchent, Bettfedern u. Daunen, Bettmöbels, Leinen, Handtuchdrellen, Wollene und baumwollene Flanelle,

Tischzeuge, Hemdentuche, Kleider und Schürzen, Siamosen, Corsettes, Strickgarne,

sowie sämmtliche **Futter-Nähartikel** zu billigen Preisen.

Friedrich Gimbel in Siegen

hält auf seinem Lager (**Station Eintracht und Coblenzerstraße**) stets vorräthig in nur besten Qualitäten:



Ia. Portlandcement (Dyckerhoff), Cementfabrikate,
Kaminsteine, Treppenstufen, Platten für Trottoire, Flure 2c. Krippen, Spülsteine, Sinkkasten (Regeneinläße),
Feuerfeste Steine und Mörtel, Thonrohre
in allen gangbaren Sorten und Weiten bei höchsten Rabattsätzen,
Abortrichter
in Thon und Porzellan,
Thontröge,
Schlammfangeimer in allen gebräuchlichen Größen, lackirt oder verzinkt,
Farbige Platten für Küchen, Flure u. s. w, von den gangbarsten billigen bis zu den feinsten Mustern.
Bestellungen resp. Anfragen wegen Muster und Preise werden prompt erledigt.

Gelegenheitsgeschenke
in großer Auswahl
empfiehlt zu billigen Preisen
Carl Heifer I., Siegen, Löhrstr.,
3 Mark-Bazar.

Firniß, Lack und Farbenfabrikate.
Fußbodenlacke
für den Haushaltungsbedarf.
Carbolineum.
Pinsel u. Weißquaste.
Tapeten.
Krey & Molitor, Siegen.
Spiegel.
Photographierahmen
Fenster- u. Spiegelglas.
Fenstergallerien u. Gardinenknöpfe.
Gold-, Politur- Barock- und Antikleisten.

Alleinige Fabrikanten


(Schutzmarke)

Patent-H-Stollen
Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Warnung: *Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlos. Nachahmung. gegeben. Man kaufe daher unsere stets scharfen H-Stollen nur von uns direct, oder in solch. Eisenhandlung., in denen unser Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist.*
Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Almer Loose
à 3 M. sind noch zu haben bei
M. Lück.
Ziehung am 15. Januar cr.

Export-Apfelwein, Brause-Limonade
und
Selterswasser in ½ Flaschen
empfiehlt
Thom. Siebel, Kornmarkt 20.

Rothe und weiße
Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen von Reichsanleihen,
und
Preußischen Zinsscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Ev. Gesellen-Verein.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes, Herrn
Friedr. Alb. Henkel
findet **Dienstag den 15. Januar cr.,** Nachmittags 2 Uhr, vom städtischen Krankenhause aus statt.
Um zahlreiche Betheiligung bittet
Der Vorstand.

Otto Hahn
Donnerstag Vereinsabend.

Sämmtliche Volkskalender,
„ Fachkalender,
Taschen- und Schreibkalender,
Schreibkalender für Comptoire,
Abreißkalender,
Wandkalender,
Brieftaschen- u. Portemonnaie-Kalender
vorräthig bei:
Siegen, Markt 2.
Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Ulmer Loose
(Hauptgewinn 75 000 Mark Baar)
à 3 Mark sind noch zu haben bei
Louis Schmidt Nachf., (O. Dessel)
Siegen.

Asche- und Kehricht-Behälter
mit Deckel, zum Abholen für das Kehrichtfuhrwerk vor's Haus zu stellen, fertigt an und hält vorräthig
Friedrich Gimbel,
Blechwaarenfabrik,
Coblenzerstraße. Station Eintracht.

Ein großes Lager aller Arten
Schreib- und Copirtinten
unterhält stets und empfiehlt
Carl Heifer I, Löhrstraße.

Bekanntmachung.

Indem ich nachstehend die §§ 22 und 25 **der deutschen Wehrordnung** zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich **alle militärpflichtigen jungen Leute hierorts,** also diejenigen, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar 1873 bis zum 31. Dezember 1875 und früher geboren sind sofern über ihre Dienstpflicht seitens der Ersatz-Behörden eine endgültige Entscheidung noch **nicht** erfolgt ist, hierdurch auf:

ihre Anmeldung zur Rekrutirungs-Stammrolle **in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar c.** während der gewöhnlichen Bureaustunden auf **Zimmer Nr. 3** des **Rathhauses** zu bewirken.

Die zum einjährig freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich bei der Ersatz-Kommission (Königl. Landraths-Amt hier) schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungs-Scheines ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

§ 21. Bedeutung der Militärpflicht.

1. Die Militärpflicht ist die Pflicht, sich der Aushebung für das stehende Heer oder der Marine zu unterwerfen.
2. Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20ste Lebensjahr vollendet, und dauert so lange, bis über die Dienstverpflichtung der Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist.

§ 25. Meldepflicht.

1. Nach Beginn der Militärpflicht haben die Wehrpflichtigen die Pflicht, sich zur Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle anzumelden.
   Diese Meldung muß in der Zeit vom **15. Januar** bis zum **1. Februar** erfolgen.
2. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. (Z. B. haben die hier sich aufhaltenden militärpflichtigen Hütten- und Bergschüler, Handlungsdiener, Lehrlinge, Handwerksgesellen, Dienstboten, Fabrikarbeiter und andere in ähnlichen Verhältnissen stehende Personen, welche anderwärts geboren sind, hierselbst ihren dauernden Aufenthalt.)
3. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.
4. Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.
5. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist **das Geburtszeugniß** vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt.
6. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Ziffer 2 oder 3 zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehülfen, auf See befindliche Seeleute rc.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.
7. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militärpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgiltige Entscheidung über die Dienstverpflichtung durch die Ersatz-Behörden erfolgt ist.
   Bei **Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der** im ersten Militärpflichtjahr erhaltene **Loosungsschein** vorzulegen.
   Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes rc.) dabei anzuzeigen.
8. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatz-Behörden ausdrücklich hiervon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.
9. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs-Bezirk oder Musterungs-Bezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde, oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.
10. Versäumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht.
11. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, **ist mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark** oder **mit Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen.**
    Ist diese Versäumung durch Umstände herbeigeführt, deren Beseitigung nicht in dem Willen des Meldepflichtigen lag, so tritt keine Strafe ein.

Siegen, 7. Januar 1895. **Der Bürgermeister.**
Delius.

Holzverkauf.

Oberförsterei Siegen, Wirthschaftsjahr 1895.

Der öffentliche Verkauf folgender Hölzer:

Aus den Districten 8a, 13, 18a Totalität, Distr. 17 des Schutzbezirks Dresselndorf.	1)	5	rm	Eichen-Kloben,
	2)	21	»	» Reiser 3. Cl.,
	3)	12	»	Fichten- » 3. »
	4)	98	»	Buchen-Kloben,
	5)	116	»	» Knüppel,
	6)	405	»	» Reiser 2. u. 3. Cl.,
District 4 Caan, Dresselndorf	7)	100	»	» Kloben,
	8)	100	»	» Knüppel,
	9)	200	»	» Reiser 3. Cl.,
District 21a Schutzbezirk Holzhausen	10)	28	»	» Kloben,
	11)	14	»	» Knüppel,
	12)	60	»	» Reiser 3. Cl. (unaufgearbeitet)

aus den Forstdistrikten 8a, 13, 18a Ttl. 17, 4 Schutzbezirk Dresselndorf, Distr. 21a Holzhausen findet am **Montag den 4. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr** statt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist im Gasthause des Herrn Neef (Dilthey) zu Burbach.

Siegen, 10. Januar 1895. **Der Königliche Forstmeister.**
Bötzel.

Siegener Schützen-Verein.

Sonntag den 20. Januar cr., Abends 8 Uhr,
im Saale des Kaisergartens:

Schützenball.

verbunden mit Theater und humoristischen Vorträgen.

Entree für Mitglieder Mark 1.—, für Nichtmitglieder Mark 1,50, Damen frei.

Der Vorstand.

Die noch vorräthigen

Wintermäntel

verkaufen wir, um damit zu räumen,

zu herabgesetzten Preisen,

ferner zurückgesetzte

Winter- und Regenmäntel,

sowie eine Partie

Kleiderstoffe

bedeutend unterm Preis.

D. & M. Spickermann, Markt 45.

Gas-Glühlicht,

sowie Umänderungen von Wenham-, Siemens-, Westphal-, Butzke- rc. Lampen zu **Gas-Glühlicht** empfiehlt billigst

Gustav Hinderthür,
Allein-Vertreter für Siegen.

Für Magenleidende!

Allen Denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches in Folge eigenartiger und sorgfältiger Zusammensetzung von Kräuterstäften auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt und dessen Heilkraft sich bei Krankheiten, die aus »schlechter Verdauung« und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführmittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte naturgemässe Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftebildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, wodurch das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden solche Magenübel meist schon im Keime erstickt, man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt und um so freudiger wird man damit fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

Bei Stuhlverstopfung, wo die verbrauchten, vertrockneten, zum größten Theil in Zersetzung (Fäulniß) übergegangenen Stoffe, wie: Speisereste, Galle, Darmschleim, die Eingeweide entzündet und nicht nur **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sondern auch Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** verursachen, schwächen Abführmittel den Magen, zerstören die Verdauungssäfte und verschlimmern das Uebel je länger je mehr. Kräuter-Wein aber **behebt** alle **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen, ohne ein **Abführmittel** zu sein!

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein besitzt die Eigenschaft der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls zu geben. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken infolge ausgiebigerer Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dieses.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Siegen, Freudenberg, Weidenau, Eiserfeld, Neunkirchen, Burbach, Haiger, Hilchenbach, Laasphe, Berleburg, Dillenburg, Herborn, Driedorf, Biedenkopf, Hatzfeldt, Schmallenberg, Krombach, Olpe, Marienberg, Attendorn, Gummersbach, Winterberg, Elspe, Hachenburg, Altenkirchen, Waldbröl, Eitorf, Siegburg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hub. Ullrich, Leipzig, Weststraße 32", 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destillirtes Wasser 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Gefäße aus patentirtem Holzstoff

als:

Eimer, Wannen, Schüsseln &c.



Die Gefäße sind unempfindlich gegen kochendes Wasser, Soda und dergl., sie verhüten das Beschädigen des Geschirrs beim Abwaschen, sind leicht zu reinigen, äußerst widerstandsfähig und unzerbrechlich und besitzen ein sehr geringes Gewicht. Dieselben sind daher außerordentlich empfehlenswerth für den Gebrauch im Haushalt, in Oekonomien, Molkereien, Gärtnereien, Geschäften u. s. w.



Alleinverkauf für Siegen und Umgegend

J. G. Reichwald, Siegen, Markt Nr. 51|53.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung

von

Bahnhofstraße. **H. NIES,** Siegen, Bahnhofstraße.

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel- u. Polsterwaaren,** vom Einfachen bis zum Feinsten, bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.
Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



Telephon Nr. 101. **H. Beulke, Siegen,** Markt 42.

großes Lager

in und ausländischer Weine und Spirituosen,

empfiehlt:

Rheinweine,	Wermuth-Weine,	Portwein,
Moselweine,	Medic.-Tokayer,	Sherry,
Rhein-Rothweine,	Menesch. Ausbruch	Marsala,
Ahr-Rothweine,	Madeira,	Muskateller,
Bordeaux,	Malaga,	Samos,
	Lacrimae-Christi.	

Rheinweine per Flasche und Liter von **0,60** Pfg. an,
Rothweine " " " " " **0,80** " "
Deutsche Schaumweine in ausgewählten Marken,
Deutschen Cognac,
Französischen Cognac, Original-Waare renommirtester Häuser,
Jamaica-Rum, Batavia-Arac,
Chartreuse, Benedictiner, feine Liqueure, Säfte,
Syrupe und Punsch-Essenzen.

En gros. Preisliste zu Diensten. **En detail.**

Omnibusverbindung.

Ab Siegen.		Ab Geisweid.		
7	Uhr	7½	Uhr	Schneppenk.
8	"	9	"	Geisweid.
9	"	10	"	
10	"	11	"	
11	"	12	"	
12	"	1	"	
1½	"	2½	"	
2½	"	3½	"	
3½	"	4½	"	
4½	"	5½	"	
5½	"	6½	"	
6½	"	7½	"	

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 4,56 früh, 6,48 (Schnellzug), 8,37, 12,10 M., 2,10, 4,50 N., 7,33, 9,18 A.
Siegburg, Troisdorf, Köln 4,56, 6,48 früh (Schnellzug) 8,37, 12,10 M., 2,10, 4,50 N., 7,33 A.
Dillenburg, Herborn, Wetzlar Gießen, Kassel, Frankfurt 4,56 früh, 8,37 M., 2,10, 4,50 N., 9,18 A.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 7,35 10,17 M., 1,50, 3,34 N., 6,24, 9,05, 10,25 (Schnellzug), 10,52 A., 1,42 Nachts.
Köln 10,17 M., 1,50, 3,34 N., 6,24, 10,25 A. (Schnellzug), 10,52, 1,42 N.
Gießen 10,17 M., 1,50, 3,34 N., 9,05 A., 1,42 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:
7,00, 9,40 M., 1,15, 3,03 5,50 N., 8,32 10,04 (Schnellzug), 10,15 A., 1,06 N.

Von Köln nach Betzdorf-Siegen.
7,00, 10,58, M., 12,25 Mittags, 3,30 N., 7,20, 8,40 A. (Schnellzug). 10,45 A.

Von Gießen nach Betzdorf-Siegen.
6,52, 10,25 M., 12,38 Mittags, 6,10, 10,05 A.

Von Siegen nach Eisern:
An Arbeitstagen: 6,00, 8,30 V., 1,30 5,30 N.; an Sonn- und Feiertagen: 12,05, 2,10, 6,00 N.

Von Eisern nach Siegen:
An Arbeitstagen: 7,05, 9,40 V., 2,40, 6,40 N.; an Sonn- und Feiertagen: 9,20 V., 1,05 M., 3,00, 6,50 N.

Von Kirchen nach Freudenberg:
9,53 M., 3,18 N., 8,06, 10,24 A.

Von Freudenberg nach Kirchen:
8,06 M., 1,38, 4,56 N., 9,02 A.

Von Au nach Altenkirchen:
6,05, 9,50 M., 1,30, 3,35, 5,17, 6,10 N., 9,25 A.

Von Altenkirchen nach Au:
5,25, 8,20 12,10 M., 2,55, 4,35, 5,28, 8,25 A.

Von Betzdorf nach Daaden:
9,40 Vorm., 1,00 (nur Montags), 3,10, 5,55 N. (nur Samstags), 8,35 A.

Von Daaden nach Betzdorf:
8,35 M., 12,05 (nur Montags), 1,45, 4,50 N (nur Samstags) 7,30 Ab.

Von Dillenburg n. Straßebersbach.
8,05 M., 1,50 N., 7,25 A.

Von Straßebersbach n. Dillenburg.
5,45 früh, 9,40 M., 5,35 N.

Siegen-Hagen.

Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal 6,02 7,28, 8,10 (Schnellzug), 10,50 M., 12,10 (nur an Werktagen), 1,55 3,37, 5,15 N. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 6,31, 7,41 (nur Samstags), 9,08, 10,31 A, Hagen 6,02, 8,10 Schnellzug, 10,30 V., 3,37 N., 6,31, 9,08 A.

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6,40, 8,34 11,58 M., 1,43 (nur an Werktagen), 2,05, 4,07, 6,22 (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 7,10 (nur Samstags), 7,23 N., 8,20, 9,44, 12,42 A.
Hagen 8,34, 11,58 M., 2,05 N., 7,28, 8,20 (Schnellzug), 12,42 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
6,16, 8,15, 11,38, 1,23 M. (nur an Werktagen), 1,47, 3,48, 5,58 N. (fällt Mittwochs, Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6,47 (nur Samstags), 7,08 8,01, 9,20, 12,22.

Von Hagen nach Kreuzthal-Siegen.
5,24 früh. 8,26, 11,15 M., 3,55 5,22 N., 9,15 A.

Von Finnentrop nach Olpe:
7,55 V., 12,56 M., 8,12, 11,10 A.

Von Olpe nach Finnentrop:
5,56, 10,35 V., 3,46, 6,35 A.

Von Altenhundem nach Fredeburg
7,32, M., 1,08 Nachm., 7,53 A.

Von Fredeburg nach Altenhundem.
6,05, 9,33 M., 6,08 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchs in Siegen.